

2012 – das «mobile Jahr»?

Gartner, IDC, Forrester und das Bitkom sind sich einig: 2012 wird das Jahr von Mobile Computing. Nun stellt sich die Frage, was das für uns bedeutet. Werden einfach die Verkaufszahlen mobiler Geräte steigen, oder sehen wir eine neue Generation von Anwendungen für Unternehmen?



«Das «mobile Jahr» wird länger dauern als bis Ende 2012 – aber dafür auch mehr Spass machen!»

Daniel Liebhart ist Solution Manager der Trivadis AG.

Die Analysten sehen 2012 als das Jahr des Mobile Computing auf Unternehmensebene. Die Bitkom-Branchenumfrage sieht mobile Anwendungen als Technologie- und Markttrend auf Platz 2 hinter Cloud Computing, während Gartner gleich 4 von 10 Top-10-IT-Trends in diesem Jahr dem Mobile Computing zuordnet. Es sind dies «neue Geräte wie Tablets und mehr», «mobil-zentrische Applikationen und Interfaces», das «Internet der Dinge» sowie «App-Stores und Marktplätze». IDC geht noch einen Schritt weiter und sagt nicht weniger als einen Scheideweg der Anbieter für dieses Jahr voraus. Wer wird die dritte Plattform – eine Plattform auf Basis von Cloud, Mobile und Social Networks – anbieten? Das wird sich gemäss IDC Ende dieses Jahr abzeichnen und damit den Weg bis ins Jahr 2020 vorzeichnen. Tatsächlich werden 2012 gemäss IDC 20 Prozent der Ausgaben für die IT auf Technologien wie Smartphones, Tablets, mobile Netzwerke, soziale Netzwerke und Big Data Analytics entfallen. Und damit den IT-Markt stark verändern.

Vom BOYD zum MCDM ...

2012 ist eine Steigerung der IT-Ausgaben zwischen 3 Prozent (Gartner) und 7 Prozent (IDC) zu erwarten – in der Schweiz geht der Branchenverband Swico von 5 Prozent aus. Obwohl die Zahlen von Analyst zu Analyst variieren und in diesen Tagen die eine oder andere Prognose nach unten korrigiert wird, sind sich alle einig, dass der Verkauf von mobilen Geräten auch in diesem Jahr

wieder signifikant steigen wird und Mobile Computing der treibende Faktor für die Ausgabensteigerung darstellt. Die neue Generation von Smartphones bedingt eine neue Art und Weise, wie die IT eines Unternehmens mit mobilen Arbeitsplätzen umgeht. «Bring your own Device» (BYOD) bedeutet die Abkehr von zentralisierten Vorschriften, welche Geräte als Arbeitsumgebung zugelassen werden und welche nicht. BYOD bedeutete bis heute eine Lockerung dieser Vorschriften respektive eine Ausweitung auf mehrere mobile Geräte. Der logische nächste Schritt nennt sich «Mobile Centralized Device Management» (MCDM). Dieser neue Ansatz ist genau umgekehrt: Statt der IT bestimmt der User, welches Gerät benutzt wird. Die IT muss mit einer neuen Strategie mit allen Geräten umgehen können, die die Mitarbeitenden des Unternehmens zur Arbeit verwenden möchten. Das moderne MCDM erleichtert der zentralen IT den Umgang mit den dezentralen Geräten.

... bis zur Einführung der dritten Plattform?

Eine weitgehende Verbreitung der Mobile-Technologie als Arbeitsinstrument ist nur in Kombination mit der entsprechenden Infrastruktur überhaupt denkbar. Sinnvolles Arbeiten auf einem mobilen Gerät setzt voraus, dass die Daten in einer solchen Infrastruktur sicher, schnell und zeitnah gehalten werden und jederzeit zur Verfügung stehen. Dies bedeutet nicht nur den Ausbau der mobilen Netzwerke, sondern die Bereitstellung einer neuen Art von Plattform, die über

bisherige Enterprise-Infrastrukturen hinausgeht. IDC spricht hier auch von der «dritten Plattform», die im Gegensatz zum Mainframe (erste Plattform) und Desktop (zweite Plattform) mehr als nur eine Kombination, wie wir sie aus dezentralen Umgebungen kennen, darstellt. Die «Enterprise-Computing-Plattform» der Zukunft umfasst neben der bestehenden zentralen IT-Infrastruktur eines Unternehmens Anwendungsplattformen, bestehend aus Cloud-Computing-Services, sozialen Netzwerkmechanismen und modernen mobilen Netzwerken. Was selbstverständlich die ganze Art und Weise, Anwendungen zu bauen, in Frage stellen oder zumindest verändern wird.

Die neue Generation von Unternehmensanwendungen

Längst haben wir uns an mobile Geräte im Arbeitsalltag gewöhnt. Bis jetzt sind es vor allem einfache Office-Anwendungen, die ihren Weg in den mobilen Alltag gefunden haben. Dies würde bedeuten, dass wir – sobald es über einfache Office-Anwendungen hinausgeht – uns wieder zu einem traditionellen Computerarbeitsplatz (am besten noch an einen, der sich auf dem Firmengelände befindet) setzen müssen. Nein, damit wir produktiv arbeiten können, muss eine neue Generation von Unternehmensanwendungen entstehen. Anwendungen, die angepasst an das verwendete Gerät immer gut funktionieren, einen sicheren und zügigen Umgang mit kritischen Daten erlaubt und im Minimum all die Funktionalitäten beinhaltet, die auf einem firmeninternen fixen Arbeitsplatz zur Verfügung stehen. Die notwendigen Anpassungen in Bezug auf die Architektur, die Struktur und die typischen Komponenten sind erst im Werden. Das «mobile Jahr» wird also länger dauern als bis Ende 2012 – aber dafür auch mehr Spass machen! <